

Goslarsche Zeitung

Goslarsche Zeitung vom 22.11.2018

Verständnis für die Wendehälsa

Besondere Verantwortung: In Sachsen-Anhalt und im Ostharz leben viele bedrohte und seltene Vögel

Von Oliver Stade

Der Wendehals ist vielen aus den unruhigen Wendejahren bekannt, Mauerfall und das alles. Menschen wurden so beschimpft, die nun plötzlich ihre Gesinnung abstreiften. Den armen Vogel trifft keine Schuld, für moralische Mängel ist er nicht bekannt. Er hatte bloß Pech, dass er just 1988 zum „Vogel des Jahres“ ernannt wurde. Dabei gehört er einer schützenswerten Spezies an, die in Sachsen-Anhalt Lebensräume findet.

Der Wendehals, der für seine gute Tarnung bekannt ist, gehört zu den Vögeln, für die das kleine Sachsen-Anhalt große Bedeutung hat. In keinem anderen Bundesland sonst ist er sogar flächendeckend verbreitet. Jeder fünfte Vogel des bundesweiten Vorkommens hält sich in dem Bundesland auf, das lediglich 5,7 Prozent der Fläche Deutschlands einnimmt und mit 2,2 Millionen Einwohnern nur 2,6 Prozent der Bevölkerung repräsentiert.

Gezielte Hilfe

Mit dem vielen Ackerland, Truppenübungsplätzen, der Elbaue und natürlich dem Brocken bietet Sachsen-Anhalt vielen weiteren gefährdeten Vögeln einen schützenden Lebensraum. Das hat der Ornithologe und Biologe Martin Kolbe in einem kenntnisreichen Vortrag im Museum Heineanum in Halberstadt vor 80 Gästen eindrucksvoll geschildert.

Der zu den Spechten zählende Wendehals ist nur einer von vielen seltenen, aber keinesfalls schrägen Vögeln in Sachsen-Anhalt. Beim Rotmilan sind sogar 60 Prozent des Weltbestandes in Deutschland zu finden, 15 Prozent leben in Sachsen-Anhalt. Seit vielen Jahren schwinden die Bestände. Wenn hierzulande nichts getan wird, sieht es insgesamt schlecht aus für den eleganten Greifvogel. Das war Kolbes Hauptbotschaft: Er wünscht sich Artenschutz nicht nach dem Gießkannenprinzip, sondern zielgerichtet für bedrohte Vögel. In Zeiten extremen Artenschwunds soll gerettet werden, was zu retten geht. Von den 193 in Sachsen-Anhalt bekannten Brutvogelarten trägt das Bundesland laut Kolbe für 16 eine besondere Verantwortung, weil die Lebensräume deren Existenz sichern.



Der Wendehals ist für seine gute Tarnung bekannt, dass sein Name seit der politischen Wende für Opportunisten verwendet wird, daran trägt er keine Schuld. Von moralischen Defiziten des Vogels ist nichts bekannt. Fotos: Pixabay

tet für bedrohte Vögel. In Zeiten extremen Artenschwunds soll gerettet werden, was zu retten geht. Von den 193 in Sachsen-Anhalt bekannten Brutvogelarten trägt das Bundesland laut Kolbe für 16 eine besondere Verantwortung, weil die Lebensräume deren Existenz sichern.

Kolbe, der das Rotmilanzentrum am Heineanum leitet, schilderte akribisch, wer sonst noch durch Sachsen-Anhalts Flugraum flattert. Der seltene Raubwürger zum Beispiel (25 Prozent des bundesweiten Bestandes), der Ortolan (30 Prozent). Beim Grünlaubsänger ist es sogar so, dass sich mehr als die Hälfte des deutschen Bestandes in Sachsen-Anhalt aufhält. Auch für den Harz sind Brutn nachgewiesen.

Ein auffällig-bunter Exot ist der Bienenfresser (63 Prozent), der wie Kolbe berichtete, sogar nahe Quedlinburg zu finden ist. Er ist auf Steilwände angewiesen, weil er seine Nester in tiefen Röhren darin anlegt.



Der Rotmilan ist das heimliche Wappentier von Sachsen-Anhalt.



Ein Exot mitten in Deutschland: der farbenprächtige Bienenfresser.

Zu den Besonderheiten gehört auch die Ringdrossel. Ihr können Wanderer in den selten stillen Zeiten auf dem Brocken begegnen. Auf dem Gipfel hält sich weniger als ein Prozent des deutschen Bestandes auf. Das inselartige Vorkommen ist dennoch besonders schützenswert, weil es weit und breit keine anderen Ringdrosseln gibt. Die nächsten Artgenossen leben im Schwarzwald und im Bayerischen Wald.

Auch das Heineanum ist eine Besonderheit. Die Einrichtung am Domplatz gehört der wenigen Na-

turkundemuseen in Deutschland, die ihren Schwerpunkt auf die Vogelwelt richten. Die Vogelfreunde sind gut vernetzt. Unter den Zuhörern von Kolbes Vortrag waren die Ornithologen Herwig Zang aus Goslar und Paul Kunze aus Wiedelah sowie die Nationalpark-Vogelkundlerin Caren Pertl und Walter Wimmer, der einst beim Nationalpark arbeitete. Zang und Kunze hatten übrigens schon vor der Wende Kontakt zu den Vogelkennern aus Sachsen-Anhalt. Der Wendehals war damals nur als Vogel bekannt.